



Ka 1 / 14

Der Heidehof – ein Roman

Unter der Rubrik Belletristik findet sich eine Erzählung, deren Schauplatz teilweise im ländlichen Niedersachsen angesiedelt ist.

Veröffentlicht 1920 als `Der Tisch der Rasmussens´ erschien das Buch später unter dem Titel `Der Heidehof´. Die Autorin ist Felicitas Rose (1862-1938), die zwischen 1910 und 1937 zahlreiche Romane schrieb. Sie lebte zeitweise in der südlichen Lüneburger Heide, deren Anziehungskraft ihren Niederschlag in ihrem Werk findet.

Der ursprünglich titelgebende große Tisch verbindet zwei Zweige einer vielköpfigen Familie namens Rasmussen. Die einen wohnen in der Stadt Karlsbrück, die anderen auf dem Dorf Klütum. Früher stand er im Gutshaus der Familie in der Heide, der `Erbgesessenen´, wurde dann in das Stadthaus des Gymnasialdirektors Dr. Ernst Rasmussen gebracht und wird am Ende der Geschichte an seinen eigentlichen Standplatz zurückgebracht.

Die Protagonisten sind die Vettern Hubert und Dieter, die gerade ihr Abitur durchlaufen haben, wobei der schwächliche Hubert bestanden hat und der große und kräftige zwei Jahre ältere Dieter nicht. Der erste ist ein `Knallprotz und Streber´, der eine Laufbahn in der Stadt erhofft, der zweite ein `Stoppelhopper und Klutenpedder´, der zu seinen Wurzeln auf dem Land will und auf dem das Augenmerk der Handlung liegt.

Der alles bestimmen wollende Lehrer, `daß [sic] ich in meinem Hause selbst die Verhandlungen beginne und leite´, ist des einen Vater und des anderen Onkel und Ziehvater. Seine Devise, bestimmt durch Tradition, lautet `Gehorsam ist Glück´.

Es gibt zwei weibliche Hauptfiguren. Lotte, Tochter Dr. Rasmussens, in Karlsbrück lebend, ist `ein Prachtmädel´ und `gutes Kind´. Sie ist ihrem Vetter Dieter sehr zugetan, `Deine treue Lotte´. Die Zigarre rauchende Großmutter, die `genagelte Mannstiefel´ trägt, ist `die ehrwürdige Frauengestalt´, die den Gutshof in Klütum bewirtschaftet, den sie ihrem Enkel übergibt.

Außer diesen beiden sind fast alle Frauen der Geschichte auf irgendeine Weise leidend, sehr krank oder blind, gelähmt oder psychisch geschädigt; auf die eine oder andere Art sind sie Opfer. Dieters ältere Schwester wurde von ihrem Onkel, dem pflichtorientierten Schulleiter, vor Jahren verführt, beider Kind aber ist verstorben. Viele Jahre später wird sie von seiner mitwissenden, an den Rollstuhl gebannten Ehefrau bedrängt, ihn zu pflegen.

Die meisten männlichen Figuren, `ein kleinlicheres Geschlecht´, sind auf den zweiten Blick ebenfalls Opfer. Der Onkel ist herrschsüchtig, traditionsbezogen und einer kurzzeitigen Leidenschaft verfallen; sein Sohn Hubert ist an Karriere und gesellschaftlichem Stand interessiert, dem Glückspiel verschrieben und somit ständig in Geldnot. Er ist am Ende ebenso tot wie sein Vater. Dieter allerdings erweist sich als unbeirrbar und selbstlos, `der blühende Baum, der junge, strotzende Stamm´ will ein krankes Mädchen heiraten, `damit sie

einen Beschützer hat‘. Obgleich auch er innere Kämpfe durchzustehen hat, ist er doch lebensfreudig: `da lachte er ein frohes, befreiendes, hallendes Jugendlachen‘.

Die Erzählung ist durchwebt von den kontrastierenden Ansätzen Stadt und Land und den Polen krank und gesund, wobei die Konflikte in der Stadtumgebung der allerdings auch nicht problemfreien Welt in dem Heidedorf gegenübergestellt werden. So wie die beiden Vettern als Gegensätze konzipiert sind, so stehen sich auch städtisches und ländliches Leben im Kontext des Romans gegenüber: `auf dem glatten Bürgersteig der Stadt‘ zu gehen ist etwas ganz anderes als `das Laufen auf dem tiefen Heidesand‘, das ist `Heimat! Heimat!‘. Mit der Parallelisierung von Dieters Übernahme des Landguts und dem Rücktransport des Familientisches von der Stadt in den Erbhof, der seit 350 Jahren in Rasmussen-Besitz ist, schließt die Geschichte; der veränderte Titel des Buchs symbolisiert diesen Vorgang.

Der Roman kann im Bezugsrahmen der Heimatbewegung gesehen werden, einer Strömung, welche zwischen 1890 und 1930 gegen Verstädterung und Intellektualisierung entstand und das Erlebnis der heimatlichen Landschaft und der bäuerlichen Existenz postulierte.

Die Biographie der Schriftstellerin Felicitas Rose zeigt, dass sie ihr Leben in zahlreichen Städten verbracht hat, ehe sie ihren Wohnsitz in späten Jahren in einem idyllischen Dörfchen in der Südheide einrichtete. Das könnte den dem Roman unterlegten Kontrast zwischen Stadt und Land erklären, wobei nur in der grünen Natur positives gesehen wird: `Die Heide ist immer voll Segen‘ und `wie ein großes einziges Freuen‘.

